OXFAM Deutschland

fin·e+p
forum für internationale entwicklung + planung

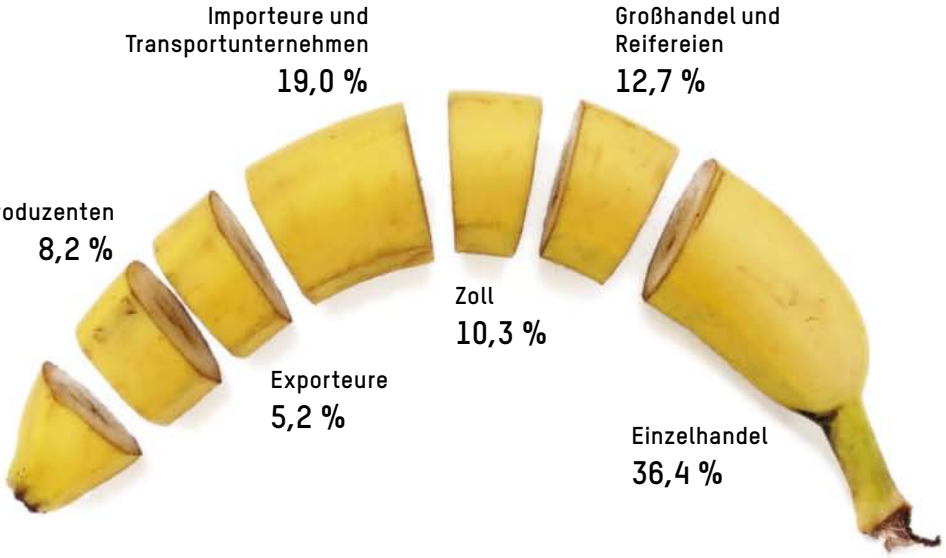
WORAN ERKENNT MAN EIGENTLICH DIE LÜCKE ZWISCHEN ANSPRUCH UND REALITÄT?

WER VERDIENT AN BANANEN UND ANANAS?

LIDL SAGT: ***„Unsere guten Preise für Obst und Gemüse werden durch eine ganzheitlich optimierte Prozesskette ermöglicht."*** [1]

Doch für wen ist die Prozesskette optimiert? Für die Arbeiter/innen auf den Bananen- und Ananasplantagen sicher nicht. Vom Verkaufspreis in deutschen Supermärkten landet nicht einmal ein Zehntel bei ihnen. Kein Wunder, dass sie und ihre Familien am Rande des Existenzminimums leben müssen. Optimiert ist die Prozesskette hingegen für Lidl & Co.: Bei Bananen streichen Supermärkte mehr als ein Drittel des Verkaufspreises ein, bei Ananas sogar mehr als 40 Prozent.

HEY LIDL: Optimier Deine Prozesskette doch mal so, dass auch die Arbeiter/innen was davon haben. Mach dich fit für fair!



Löhne der Arbeiter/innen
8,2 %

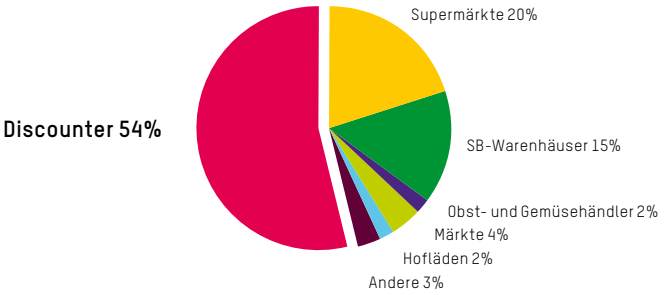
Löhne der Arbeiter/innen
9,7 %

Quelle: Berechnungen von BASIC, bezogen auf die Wertschöpfungkette von Ananas aus Costa Rica und Bananen aus Ecuador nach Deutschland.
Illustration: © Ole Kaleschke

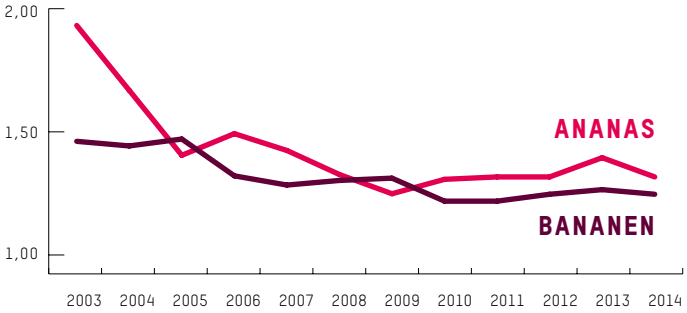
1 https://www.lidl-lohnt-sich.de/obst-gemuese.html

DEUTSCHE DISCOUNTER DRÜCKEN DIE PREISE

WO WIRD IN DEUTSCHLAND OBST EINGEKAUFT? [13]



VERBRAUCHERPREISE FÜR ANANAS UND BANANEN IN DEUTSCHLAND (IN €/KG) [14]



Stärker als in jedem anderen Land der Welt dominieren in Deutschland die Discounter den Lebensmittelhandel. Mehr als jede zweite Frucht wird in Deutschland mittlerweile in einem Discounter verkauft.

Eine kleinere Auswahl, aber billigere Preise – dafür sind Discounter bekannt. Billigpreise sind das Hauptargument, mit dem Aldi, Lidl, Netto, Penny & Co. Kundinnen und Kunden anlocken. Doch die Kehrseite dieses Modells sind hohe Arbeitsbelastungen für Verkäufer/innen und Druck auf Lieferanten. Die vielbeworbenen Billigpreise sind nur möglich, weil die Discounter ihre Personaldecke dünn halten und so hart mit ihren Zulieferern verhandeln, dass diese selbst jede Kostenschraube maximal anziehen müssen. Um im Geschäft zu bleiben, setzen auch sie ihre Lieferanten und Beschäftigten unter Druck: Großmolkereien drücken bei Milchbäuerinnen und -bauern die Preise, Fleischfabriken erfinden neue Wege, um die Mindestlöhne in den Schlachthöfen zu unterlaufen und Bananenproduzenten zahlen ihren Arbeiter/innen Löhne, von denen man kaum leben kann.

Auch die klassischen Supermärkte befinden sich längst im Sog dieser negativen Preisspirale und übernehmen Discounterstrategien. Wie stark diese Billigstrategie wirkt, zeigt der Preisverfall von Lebensmitteln in Deutschland. So ist der Preis von Bananen und Ananas in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gefallen. Ein Kilo Bananen, für das man 2003 noch durchschnittlich 1,47 Euro ausgeben musste, kostete 2014 nur noch 1,24 Euro. Der Kilopreis für Ananas ist im gleichen Zeitraum von 1,94 Euro auf 1,33 Euro gefallen.[15]

Die Produktionskosten dagegen steigen. Die Qualitätsanforderungen, Zertifizierungskosten und vor allem die Preise in den wichtigsten Produktionsländern ziehen stark an. In Ecuador, dem wichtigsten Herkunftsland für Bananen, sind die Verbraucherpreise zwischen 2000 und 2014 um 155 Prozent gestiegen, im Ananas-Hauptexportland Costa Rica um 222 Prozent.[16]

Um die Kosten zu decken und um Arbeiter/innen Löhne zu zahlen, von denen sie und ihre Familien leben können, müssten die Preise also eigentlich nach oben gehen. Weil sich die Produzenten gegenüber den Supermärkten nicht durchsetzen können, sinken sie aber. Die Macht in der Lieferkette ist in den Händen der Supermarktriesen konzentriert – und diese nutzen sie derzeit maximal zu ihren Gunsten aus.

HEY LIDL, wir finden, alle Supermärkte sollten ihren Lieferanten Preise zahlen, die eine nachhaltige Produktion ermöglichen. Billigpreise, die zulasten von Produzent/innen gehen, schmecken uns überhaupt nicht. Bist Du fit für fair?

13 Nach BASIC auf Grundlage von Euromonitor und USDA.
14 Reale Durchschnittspreise unter Berücksichtigung der Inflation. Daten: BASIC auf Grundlage von Destatis und AMI.
15 Inflationsbereinigte Preise. Berechnungen von BASIC anhand von Daten von Destatis, Eurostat und AMI.
16 Eigene Berechnung nach Daten der Weltbank (World Development Indicators).

HEY LIDL, MACH DICH FIT FÜR FAIR!

DER BITTERE GESCHMACK SÜSSER FRÜCHTE: SO WERDEN BANANEN UND ANANAS PRODUZIERT, DIE IN UNSEREN SUPERMÄRKTEN VERKAUFT WERDEN

Woher kommen die Bananen und Ananas bei Lidl?

LIDL SAGT: *„Gutes Obst & Gemüse erkennt man an der Herkunft" und „Transparenz ist uns wichtig".*[2]

Doch als wir nachgefragt haben, welches die wichtigsten Lieferanten und Plantagen für Bananen und Ananas sind, wollte Lidl, ebenso wie fast alle anderen großen Supermarktketten, keine näheren Angaben machen.

Das hat uns erfinderisch gemacht. Unsere Unterstützer/innen haben deutschlandweit in Supermärkten nachgesehen, welche Herkunftsangaben auf Obstkisten und Aufklebern stehen. So konnten wir zumindest einige Lidl-Lieferanten identifizieren, darunter die ecuadorianische Bananenplantage „Matías" und den Ananasproduzenten „Finca Once" in Costa Rica. Diese haben wir dann mit unseren Recherchepartnern besucht, um uns selbst ein Bild von den Produktionsbedingungen zu machen. Immerhin: Als wir Lidl direkt auf die Finca Once ansprachen, zeigte sich Lidl offen und war bereit, für uns einen Besuch der Plantage zu vermitteln.

Plantagenarbeiter/innen und ihre Familien sind giftigen Pestiziden schutzlos ausgesetzt. Sie leiden unter Atemwegsbeschwerden, Übelkeit und Schwindel.

Das Einkommen von Kleinbäuerinnen und Arbeitern ist so gering, dass sich Familien z.B. Arztbesuche nicht leisten können.

Plantagenarbeiter/innen, die sich in Gewerkschaften organisieren, werden häufig diskriminiert und sogar entlassen.

Durch den Einsatz chemischer Substanzen leiden Böden und Wasserqualität. Monokulturen und Pestizide zerstören die biologische Vielfalt.

Arbeit im Pestizidregen

Ein besonders großes Problem für die Gesundheit von Bananenarbeiter/innen sind giftige Substanzen, die von Flugzeugen versprüht werden. Oxfam hat im Februar 2016 gemeinsam mit der Gewerkschaft ASTAC die Situation auf den Bananenplantagen in Ecuador untersucht. 60 Prozent der befragten Arbeiter/innen auf der Plantage Matías, die u.a. Lidl beliefert, berichteten, dass sie in der Plantage arbeiten, während oder kurz nachdem die Flugzeuge die Gifte versprühen. Ein klarer Verstoß gegen ecuadorianische Gesetze. Gefragt, warum sie sich nicht bei der Betriebsleitung beschweren, antwortet einer der Arbeiter:

„Wir sind darüber sehr besorgt, wir haben Hautausschläge. Aber sich darüber zu beschweren ist ein großes Risiko. Das Risiko, entlassen zu werden."

Nach Kenntnis der Beschäftigten gibt es auf Matías kein gesetzlich vorgeschriebenes, aus Arbeiter/innen und Management zusammengesetztes Arbeitsschutzkomitee, das Risiken am Arbeitsplatz analysiert und Schutzmaßnahmen vorschlagen kann. Mitbestimmung wird auf der Plantage scheinbar nicht großgeschrieben: Keiner der Befragten glaubt, dass die Firma eine Gewerkschaft akzeptieren würde.

Gift im Trinkwasser

Jorge Mora Portuguez, Geschäftsführer von ARCA (Mittelamerikanisches Netzwerk für Wasser und Umwelt), Costa Rica

„Leider hat die Ausweitung des Ananasanbaus in Costa Rica einen großen Umweltschaden angerichtet. Die Nutzung von Agrochemikalien beispielsweise verunreinigt Grund- und Oberflächenwasser. Viele Menschen sind erkrankt, weil das Wasser kontaminiert ist.

Es ist ganz wichtig, dass die Verbraucher realisieren, was in Costa Rica durch den Ananas-Anbau passiert. Wenn sie diese Früchte in Europa billig konsumieren, sollten sie die Auswirkungen dieser Früchte kennen. Sie müssen von den Supermärkten und Produzenten Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und zum Schutz der Arbeiter/innen und der betroffenen Gemeinden fordern."

Löhne, von denen man nicht leben kann

Interview mit **Yensi**, deren Mann auf der Ananasplantage Finca Once, Santa Cecilia, Costa Rica arbeitet.

Wie sind die Arbeitsbedingungen auf der Finca?

Sehr schlecht, viel zu schlecht. Die Löhne sind sehr niedrig im Vergleich dazu, was die Leute leisten müssen.

Reicht es aus zum Leben für eine Familie?

Nein, es reicht nicht aus, wir können uns viele Dinge nicht leisten, meine Kinder und ich.

Was können Sie sich von ihrem Lohn kaufen?

Die Grundnahrungsmittel, Reis, Bohnen, ein Hähnchen … es sind ja auch noch andere Rechnungen zu bezahlen: Wasser, Licht, Fernsehen, die Kinder sehen gerne Zeichentrickfilme, sie müssen auf viele Sachen verzichten. Wir wohnen alle hier, meine Kinder gehen in die Schule, wir müssen um ein Stipendium [für die weiterführende Schule] kämpfen, weil mein Lohn nicht ausreicht, um das Schulgeld zu bezahlen. Ich würde sagen, man muss sich organisieren, allein schon, um hier zu überleben.

Lidl, sei mehr als ein Frosch!

Lidl erklärt, dass alle seine Bananen und Ananas in Zukunft *„nachhaltig"* sein sollen. Dabei verweist das Unternehmen vor allem auf das Label mit dem kleinen grünen Frosch der Rainforest Alliance. Doch schwerwiegende Probleme wie die Verletzung von Gewerkschaftsrechten, zu geringe Löhne oder den Preisdruck auf Zulieferer löst die Frosch-Zertifizierung nicht. Fair geht anders!

Auch für die Stiftung Warentest ist Rainforest Alliance Certified ein Siegel mit nur mittlerer Aussagekraft, welches auf Produktionssteigerung setzt, aber keine Mindestpreise oder Prämien fordert.[3]

Lidl sagt auch, man setze „auf ein umfangreiches Qualitätssicherungssystem, das alle Schritte entlang der gesamten Produktions- und Lieferkette kontrolliert".[4] Wenn Lidl wirklich Nachhaltigkeit will, dann reichen ansprechende, aber unzureichende Siegel nicht. Lidl muss selbst kontrollieren, ob die Vorgaben eingehalten werden und dafür auch mit den Arbeiter/innen und Gewerkschaften vor Ort sprechen. Und Lidl muss bereit sein, seinen Lieferanten Preise zu zahlen, die die Kosten einer nachhaltigen Produktion decken.

Wir meinen: HEY LIDL, wenn Du fit für fair sein willst, dann musst Du weiter springen als der Frosch.

2 https://www.lidl-lohnt-sich.de/obst-gemuese.html

3 Test.de, 28.04.2016: Nachhaltigkeitssiegel: Können Verbraucher Fairtrade, Utz & Co vertrauen?
4 Presseerklärung von Lidl vom 08.04.2016

Foto Jorge Mora Portuguez: © A. Weltz-Rombach/Oxfam Foto Yensi: © A. Weltz-Rombach/Oxfam

SCHNELLE EXPANSION UND GEWINNE FÜR DEN CHEF

Der zur Schwarz-Unternehmensgruppe gehörende Lidl-Konzern hat sich in den vergangenen Jahren zum größten Supermarktunternehmen Europas entwickelt. Wie viel Gewinn der expandierende Supermarktriese mit den niedrigen Preisen dabei macht, lässt sich wegen der verschachtelten Unternehmensstruktur nur schätzen. Oxfam geht von rund dreieinhalb Milliarden Euro Rendite für das Geschäftsjahr 2014–2015 aus.[5]

Fakt ist: Die Schwarz-Gruppe besteht aus mehreren Stiftungen, Beteiligungsgesellschaften und vielen rechtlich eigenständigen Regionalgesellschaften und Tochterunternehmen. Insgesamt sind es mehrere hundert Einzelgesellschaften. Die Süddeutsche Zeitung bezeichnete den Lidl-Gründer Dieter Schwarz schon mal als „geheimnisvollsten Unternehmer Deutschlands". Ihr zufolge hebelt die Unternehmensstruktur die für Großunternehmen sonst übliche Veröffentlichungspflicht von Geschäftsberichten ebenso aus wie die Mitbestimmungsrechte der Arbeitnehmer/innen.[6]

LIDL SAGT: ***„Lidl lohnt sich."***

Tatsächlich lohnt sich der Expansionskurs vor allem für die Chefetage des Konzerns und den Unternehmensgründer Dieter Schwarz: Aus den Gewinnen seiner Supermärkte hat er inzwischen ein geschätztes Vermögen von 15,8 Mrd. Euro (18 Mrd. USD) angehäuft und gehört damit zu den 50 reichsten Menschen der Welt.[7] Auch die Manager des Unternehmens werden üppig entlohnt. Am unteren Ende der Lieferkette, die Dieter Schwarz so reich gemacht hat, reichen die Löhne kaum zum Leben aus.

HEY LIDL, sorg doch mal dafür, dass sich Dein Geschäftsmodell nicht nur für Dieter Schwarz und seine Manager lohnt, sondern auch für Angestellte sowie Arbeiter/innen und Produzenten in Anbaugebieten. Bist Du fit für fair?

- 70er Jahre: Lidl eröffnet die ersten Filialen in Baden-Württemberg.
- 1988 hat Lidl bereits 460 Filialen in der BRD.
- 90er Jahre: Lidl expandiert stark in Ostdeutschland, parallel dazu beginnt das Auslandsgeschäft: ab 1989 Frankreich (aktuell rund 1.500 Filialen), 1992 Italien, (aktuell fast 600 Filialen), 1996 Großbritannien (aktuell rund 600 Filialen).
- Heute ist Lidl gemeinsam mit dem Schwesterunternehmen Kaufland die größte Supermarktkette in Europa. Lidl hat Filialen in 26 Ländern und ist viertgrößter Einzelhandelskonzern der Welt, mit einem Jahresumsatz von 79,3 Mrd. Euro.
- Lidl setzt weiterhin auf schnelle Expansion: In den kommenden Jahren soll der Umsatz die 100 Mrd. Euro-Schwelle übersteigen; für 2018 ist der Markteintritt in den USA geplant.

FÜR WEN LOHNT SICH LIDL?

Im Durchschnitt verdienen Arbeiter/innen auf einer Bananenplantage in Ecuador rund 4.500 Euro im Jahr. Trotz der harten, teils gesundheitsgefährdenden körperlichen Arbeit, bei der unbezahlte Überstunden und unsichere Vertragsverhältnisse üblich sind, reicht dieses Einkommen kaum für eine Familie: Um über die ecuadorianische Armutsgrenze zu kommen, müsste eine Familie mindestens 6.540 Euro im Jahr verdienen.

Während auf den Plantagen die Einkommen also kaum zum Leben reichen, sind die Saläre und Renditen für das Top-Management und vor allem für den Eigentümer des Lidl-Konzerns üppig: Den Betrag, den Arbeiter/innen auf einer Plantage in Ecuador im Jahr erhalten, verdient Dieter Schwarz rechnerisch in 68 Sekunden.

WIE LANGE MUSS MAN IN DER LIDL-BANANENLIEFERKETTE ARBEITEN, UM 4.500 EURO ZU VERDIENEN?

Bananenarbeiter/in in Ecuador: **1 JAHR**[8]

Lidl-Filialmitarbeiter/in: **FAST 8 WOCHEN**[9]

Lidl-Filialleiter/in: **33 TAGE**[10]

Sven Seidel, Lidl-Chef: **5,5 STUNDEN**[11]

Dieter Schwarz, Unternehmensgründer und Eigentümer: **68 SEKUNDEN**[12]

EINKAUFSTIPPS FÜR FAIRES OBST – WORAN ERKENNT MAN FAIRE FRÜCHTE?

Inzwischen bewerben viele Anbieter ihre Früchte als „fair" und „nachhaltig". Doch es ist nicht immer leicht zu beurteilen, welche davon wirklich aus verantwortlichen Quellen stammen.

Für einen fairen Preis für Produzent/innen stehen Fair-Trade-Produkte, zu erkennen an den Siegeln von Transfair oder Naturland Fair. Auch Lidl verkauft unter der Marke Fairglobe Fair-Trade-Bananen. Bei Fair-Trade-Produkten erhalten Lieferanten einen festgelegten Fair-Trade-Mindestpreis, zusätzlich gibt es eine Prämie für soziale Projekte.

Für einen ökologisch nachhaltigen Anbau steht das Bio-Siegel, noch etwas weitergehender sind die Kriterien von Bio-Anbauverbänden wie Demeter oder Naturland. Das Siegel Rainforest Alliance Certified ist hingegen kein Bio-Siegel, hier sind zum Beispiel viele Pestizide erlaubt. Die meisten Fair-Trade-Bananen in Deutschland sind zugleich auch Bio.

Unsere Empfehlung: fair gehandelte Bio-Bananen aus dem Bio-Markt oder Weltladen, vom Markt, vom kleinen Laden um die Ecke oder auch mal vom Supermarkt oder Discounter. Denn: Keine Bananen sind auch keine Alternative für die Menschen, die im Südfrüchte-Sektor beschäftigt sind.

5 Nur ein Teil der Geschäftsberichte ist zugänglich. In den Jahresberichten der drei zentralen Unternehmen Lidl Stiftung und Co KG, Kaufland Stiftung und Co KG und der Lidl Dienstleistung GmbH und Co KG wird insgesamt ein Gewinn vor Steuern und Zinsen in Höhe von 2,48 Mrd. Euro ausgewiesen. Für unsere Berechnung haben wir diesen Betrag auf den Gesamtumsatz der Gruppe (79,3 Mrd. Euro) hochgerechnet.

6 SZ vom 29.11.03: Der geheimnisvollste Unternehmer Deutschlands

7 Angabe nach Forbes Billionaires List, www.forbes.com/billionaires/list/Magazine.

8 Schätzungen Oxfam (Netto, 366 USDx14),

9 Berechnet auf Basis eines angenommen Stundenlohns von 11,5 bis 15 Euro (Brutto), einer 40-Stunden-Woche und 13 Monatsgehältern.

10 Berechnung auf Basis von 3.000–4.000 Euro Brutto Monatsgehalt und 13 Monatsgehältern.

11 Schätzung: Bei 3 Mio. Euro lag laut Manager-Magazin das Gehalt des geschassten Vorgängers bis 2014.

12 Datengrundlage: Laut Forbes Magazin 800 Mio. USD Vermögenszuwachs 2015–2016.

Bitte hier ausschneiden.

HEY LIDL, daran erkennt man **WIRKLICH** gute Qualität:

EINKOMMEN: Lidl muss sicherstellen, dass Kleinbäuerinnen und Plantagenarbeiter ein Einkommen haben, von dem sie sich und ihre Familien versorgen können.

GESUNDHEITSSCHUTZ: Lidl muss garantieren, dass die Gesundheit von Arbeiter/innen geschützt wird, besonders vor giftigen Pestiziden.

GEWERKSCHAFTSRECHTE: Lidl muss gewährleisten, dass sich Plantagenarbeiter/innen in Gewerkschaften organisieren können.

FAIRE PREISE: Lidl muss seinen Lieferanten faire Preise für Bananen und Ananas zahlen.

Vorname, Name

Unterschrift

Bitte freimachen

FIT FÜR FAIR?!-Kampagne
c/o finep
Marienstraße 19–20
10117 Berlin

LIDL – PROTEST LOHNT SICH.

LIDL SAGT: *„Wir sind uns der Verantwortung für Mensch und Natur bewusst und setzen uns kontinuierlich dafür ein, die Bereiche Umwelt und Klimaschutz, Mitarbeiter, Gesellschaftliches Engagement und Sortiment zu verbessern.“*[17]

Doch tatsächlich weist Lidls Geschäftsmodell in puncto Verantwortung erhebliche Lücken auf. Druck auf Lieferanten und Beschäftigte ist nach wie vor die Kehrseite der Billigstrategie. Und doch bewegt sich was bei Lidl – oft dann, wenn Medien kritisch über unhaltbare Zustände berichten oder Gewerkschaften und anderen Organisationen Druck ausüben:

2004 dokumentierte die Gewerkschaft ver.di im „Schwarz-Buch Lidl“ die Bespitzelung von Verkäufer/innen und die gewerkschaftsfeindliche Haltung des Konzerns. Auch heute noch ist die Arbeitsbelastung bei Lidl hoch. Und doch berichten Mitarbeiter/innen über Verbesserungen (siehe Kasten).

Auf das „Schwarz-Buch Lidl“ folgte eine Kampagne, die bessere Arbeitsbedingungen bei Lidl und den Lieferanten forderte. Als Reaktion nahm Lidl 2006 als erster Discounter Produkte mit dem Fair-Trade-Siegel in sein Sortiment auf, darunter Bananen. Zumindest bei diesen Produkten zahlt Lidl seinen Lieferanten einen fairen Preis. Lidl spart nicht mit Eigenlob, wenn es um sein Fair-Trade-Sortiment geht. Doch tatsächlich sind fair gehandelte Waren ein Nischenprodukt geblieben. Zum konsequenten Schritt, bei allen Bananen und anderen Produkten auf existenzsichernde Löhne für Arbeiter/innen zu setzen, fehlt Lidl bisher der Wille – oder der öffentliche Druck.

In Reaktion auf eine große Pestiziduntersuchung von Greenpeace, bei der Obst und Gemüse bei Lidl besonders hohe Belastungen aufwies, reagierte Lidl 2006 mit einem eigenen Pestizidreduktionsprogramm. Damit sollten die Pestizidrückstände bei Lidl-Obst und -Gemüse deutlich unter die Grenzwerte gedrückt werden. Um die Pestizidbelastung der Arbeiter/innen auf den Plantagen kümmert sich Lidl hingegen bisher nicht ausreichend.

Was hat sich bei Lidl seit dem „Schwarz-Buch Lidl“ verändert?

„In den vergangenen Jahren hat sich einiges in den Filialen verbessert. Dennoch gibt es nach wie vor Berichte über Kontrollen und überzogene Testkäufe, über hohen Arbeitsdruck, willkürliche Stundeneinteilung und eine äußerst knappe Filialbesetzung. Durchgehend besser geworden ist das Führungsverhalten, wenngleich es immer noch einige Vorgesetzte gibt, die sich wie im Kasernenhof verhalten. Mitbestimmung ist weiterhin absolut unterbelichtet, es gibt Betriebsräte nur für eine Handvoll der über 3.300 Filialen. Doch insgesamt hat der u.a. durch die ver.di-Kampagne und das Schwarz-Buch Lidl ausgelöste öffentliche Druck starke Veränderungen in Gang gesetzt.“

Andreas Hamann, Discounter-Experte und Autor des „Schwarz-Buch Lidl“

Lidl will sich kontinuierlich verbessern? Dann müssen den Ankündigungen Taten folgen!

Unterstütze unsere Forderungen an Lidl und fülle die Postkarte (siehe links) aus. Schicke sie bis zum 1. Oktober 2016 an uns zurück. Wir übergeben die Karten gesammelt an Lidl.

Du kannst auch online mitmachen unter fitfuerfair.finep.org

FIT FÜR FAIR?!

MAKE FRUIT FAIR!

GEFÖRDERT DURCH DIE EUROPÄISCHE UNION

FÜR DEN INHALT DIESER VERÖFFENTLICHUNG IST ALLEIN OXFAM DEUTSCHLAND E.V. VERANTWORTLICH; DER INHALT KANN IN KEINER WEISE ALS STANDPUNKT DER EU ANGESEHEN WERDEN.

17 http://www.lidl.de/de/verantwortung/s841